

Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 42 (1985)

Heft: 2

Artikel: Verachtete Sallust die Beschäftigung mit der Landwirtschaft?

Autor: Delz, Josef

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-32625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verachtete Sallust die Beschäftigung mit der Landwirtschaft?

Von Josef Delz, Basel

Sall. Catil. 4, 1 *Igitur ubi animus ex multis miseriis atque periculis requievit et mihi relicuam aetatem a re publica procul habendam decrevi, non fuit consilium socordia atque desidia bonum otium conterere, neque vero agrum colundo aut venando, servilibus officiis, intentum aetatem agere; 2 sed a quo incepto studioque me ambitio mala detinuerat, eodem regressus statui res gestas populi Romani carptim, ut quaeque memoria digna videbantur, perscribere, eo magis quod mihi a spe metu partibus rei publicae animus liber erat.*

I

Dass ausgerechnet Sallust, der *laudator temporis acti* und Bewunderer des alten Cato, Ackerbau und Jagd als Beschäftigung für Sklaven bezeichnet, hat seit jeher Befremden erregt und Anlass zu weit auseinandergehenden Erklärungen gegeben. Zunächst sollen einige ausgewählte Äusserungen namhafter Sallustkenner neuerer Zeit vorgeführt werden.

Latte schätzt das Verständnis Sallusts für die altrömische Lebensführung gering ein: «Den Abstand, der sein Denken von dem altrömischen trennt, spürt man nirgends deutlicher, als wenn ihm einmal das Geständnis entschlüpft, dass er den Ackerbau für Sklavenarbeit hält ... Wer so sprach, war von dem Geist, der aus den Eingangskapiteln von Catos Schrift über die Landwirtschaft weht, niemals berührt worden. Die Gedankenwelt des vornehmen Römers seiner Tage tritt hier in schärfsten Widerspruch zu Catos Satz: *maiores nostri ... virum bonum quom laudabant, ita laudabant, bonum agricolam, bonum colonum.*»¹ Dazu ist vorläufig nur zu sagen, dass einem antiken Autor, und schon gar einem so bewusst und sorgfältig arbeitenden wie Sallust, kaum ungewollt Geständnisse entschlüpfen². Pöschl will demgegenüber in dem fraglichen Ausdruck nichts spezifisch Sallustisches sehen, sondern denkt an griechischen, speziell stoischen, Einfluss, gibt freilich zu, die Behauptung sei für einen Römer «ein starkes Stück»³. Der krasse Gegensatz zur Einstellung Ciceros

1 K. Latte, *Sallust. Neue Wege zur Antike II* 4 (Leipzig/Berlin 1935) 57 [Nachdruck Darmstadt 1962].

2 In diesem Punkt richtig F. Lämmler, *Sallusts Stellung zu Cato, Caesar, Cicero*, Mus. Helv. 3 (1946) 94–117, zu Catil. 4, 1 speziell 113f. [Nachdruck in: *Das Staatsdenken der Römer*, hg. von R. Klein, Darmstadt 1973, 514–551]; nach Lämmlers Ansicht stösst Sallust «bewusst polemisch (und damit übertreibend)» das Wort heraus. Er weise die damals übliche Auffassung vom Landbau «aus eigenem Erleben ebenso heftig wie trotzig zurück».

3 V. Pöschl, *Grundwerte römischer Staatsgesinnung in den Geschichtswerken des Sallust* (Berlin

(etwa Cato 51–60, Off. 1, 151) wird von Ernout dahingehend erklärt, dass Ciceros Lob des Landlebens mehr konventionell als aufrichtig sei; Sallust jedoch, «plus franc, et plus résolument homme de la ville, n'a pas cru devoir faire un sacrifice, même de pure forme, à la tradition»⁴. Aus dem polemischen Charakter der ganzen Stelle möchte Leeman die frappierende Aussage Sallusts interpretieren, indem er folgendermassen paraphrasiert: «'Mein Zurücktreten aus der praktischen Politik ist ein autonomer Entschluss. Statt mit der Landwirtschaft und mit Jagen, womit die Herren Aristokraten, meine Kritiker, so gerne ihr *otium* füllen, aber von dem ich behauptete, dass es Sklavenarbeit ist, ebenso wertlos wie *inertia*, widme ich mich einem *negotium* (c. 2, 9) im Dienste der *res publica* ...'»⁵. Vorsichtiger fragt La Penna nach den Gründen für Sallusts negative Bewertung des Ackerbaus: «Una differenza di Sallustio da Cicerone, che non manca di sorprenderci, è il disprezzo che Sallustio mostra per attività come l'agricoltura e la caccia, considerate *servilia officia* ..., mentre Cicerone ... conserva per l'agricoltura la stima dell'antico Catone. ... Bisogna vedere in ciò solo un riflesso del disprezzo platonico per le attività banausiche? o piuttosto la cultura afferma contro le attività banausiche un orgoglio che non può affermare, se non con molta cautela, di fronte alla politica?»⁶ Eine Lösung der gestellten Fragen bietet La Penna nicht an. Sicher keine Lösung liegt in der Formulierung Büchners: «... Sklavenbeschäftigungen, wie Sallust hart und scheinbar ironisch sagt – aber man muss bedenken, dass die moderne Zeit den Ackerbau nicht mehr als den Ansprüchen der Politik gemäss ansehen konnte ...»⁷. Worin die scheinbare Ironie bestehen soll, erscheint rätselhaft. Die temperamentvollen Seiten, die Syme dem Problem widmet, müssen im Original nachgelesen werden⁸. Die Verachtung der Jagd bleibe ein Rätsel, vielleicht handle es sich um persönliche Voreingenommenheit. Beim Ackerbau jedoch könnte mitspielen, dass er von den falschen Männern, d. h. von Cicero, geprie-

1940) 32. Der Annahme griechischen Einflusses opponiert mit Recht Lämmlli (s. Anm. 2) Anm. 136.

4 Salluste, texte ét. et trad. par Alfred Ernout (Paris 1946) 58 Anm. 1. – Dieselbe Relativierung der Aussagen Ciceros in Verbindung mit der Salluststelle findet sich bei R. Martin, *Recherches sur les agronomes latins et leurs conceptions économiques et sociales* (Paris 1971) 95ff.; wenn dieser aber zu *Fin.* 1, 3 '*non enim illum ab industria, sed ab illiberali labore deterret*' behauptet, «l'activité agricole, à ses yeux, ne mérite donc pas le beau nom d'*industria*, que Cicéron réserve aux travaux de l'orateur ou du philosophe, mais elle est un travail indigne d'un homme libre, *illiberalis labor*. Nous sommes loin du *mos maiorum* ...», so ist das eine üble Fehlinterpretation, wie jeder sofort sieht, der den ganzen Satz liest.

5 A. D. Leeman, *Sallusts Prologe und seine Auffassung von der Historiographie*, *Mnemosyne* 7 (1954) 323–339; 8 (1955) 38–48 [Nachdruck in: *Das Staatsdenken der Römer*, hg. von R. Klein, Darmstadt 1973, 472–499]; die Zitate 334 und 336.

6 A. La Penna, *Il significato dei proemi Sallustiani*, *Maia* 11 (1959) 23–43. 89–119, aufgenommen in: *Sallustio e la «rivoluzione» romana* (Milano 1968) 15–67; das Zitat *Maia* 11, 40 Anm. 1, im Buch Anm. 48.

7 K. Büchner, *Sallust* (Heidelberg 1960, 2. Aufl. 1982) 102.

8 R. Syme, *Sallust* (Berkeley and Los Angeles 1964) 43–46.

sen werde. In seiner ausführlichen Besprechung von Symes Buch versucht Earl eine Differenzierung geltend zu machen: «Hunting and agriculture were honorable pastimes to a man's main business: they ought not to engross the whole of his attention. It was for slaves to devote themselves utterly to such things.»⁹ Nach dieser Doxographie, die leicht verlängert werden könnte, wird es nicht erstaunen, dass auch die beiden neuesten Kommentatoren mit der Erklärung Mühe haben. Vretska liefert eine diffuse und widersprüchliche Anhäufung von Lektüre-Notizen¹⁰, und McGushin's Resultat lautet: «Carelessness and prejudice account for his choice of words, which may in fact have been intended simply to indicate that by his time agriculture had lost the esteem it once enjoyed as *ars liberalis*, an occupation fit for a free Roman.»¹¹ Unbefriedigend sind schliesslich auch trotz zutreffenden Beobachtungen im Einzelnen die zwei letzten mir bekannten Versuche, den rätselhaften Satz Sallusts zu erklären. G. Bianco verknüpft den Ausdruck *servilibus officiis* mit dem Satz 1, 2 *sed nostra omnis vis in animo et corpore sita est; animi imperio, corporis servitio magis utimur* und folgert daraus, dass landwirtschaftliche Arbeit, insofern sie körperliche Aktivität erfordere, als *servilia officia* bezeichnet werden könne, auch wenn der *dominus* selbst sie vollbringe, «senza che l'espressione assumesse una connotazione dispregiativa in senso etico o sociale»¹². Dass *servilia officia* an sich ein neutraler Ausdruck sein könnte, ist zuzugeben, aber auf den *dominus* als den Arbeitenden bezogen müsste er abschätzig gemeint sein. Mit Recht kritisiert diesen einen Punkt Cossarini in einem Aufsatz, dessen Ergebnis am ehesten mit dem oben angeführten Satz Earls übereinstimmt: was Sallust tadle, sei die totale Hingabe an eine Arbeit, die auch Sklaven leisten können¹³.

II

Die referierten Interpretationen gehen ausnahmslos von der Gestaltung des Satzes aus, wie er eingangs wiedergegeben ist, ohne dass irgendwo ein Zweifel an deren Richtigkeit geäussert würde. Könnte vielleicht eine Untersuchung von Vokabular und Syntax zu einem eindeutigeren Resultat führen? Folgende, sich zum Teil überschneidende Fragen sind zu stellen: 1. Ist es si-

9 D. C. Earl, JRS 55 (1965) 234.

10 C. Sallustius Crispus *de Catilinae coniuratione*, kommentiert von K. Vretska (Heidelberg 1976) 108f.

11 C. Sallustius Crispus *Bellum Catilinae*, a commentary by P. McGushin (Leiden 1977) 53f.

12 G. Bianco, *Il giudizio di Sallustio sull'agricoltura e la caccia*, Scritti in onore di Benedetto Riposati, Studi su Varrone sulla retorica storiografia e poesia latina vol. 1 (Rieti 1979) 23–36; das Zitat 32. Dieselbe Erklärung findet sich schon in alten Ausgaben, z. B. in der von Gottlieb Cortius (Leipzig 1724) oder in der von J. L. Burnouf (Paris 1821).

13 A. Cossarini, *Il prestigio dell'agricoltura in Sallustio e Cicerone*, Atti Ist. Ven. di Scienze, Lettere ed Arti, Cl. di Sc. Mor. e Lett. 138 (1979/80) 355–364.

cher, dass *servilibus officiis* Apposition zu *agrum colundo aut venando* sein muss? 2. Sind die Gerundia mit *intentum* oder mit *aetatem agere* näher zu verbinden? 3. Könnte etwa *servilia officia* hier den Sinn von *servorum officia* haben? 4. Wäre es nicht natürlicher, *intentum* mit *officiis* statt mit den Gerundia zu verbinden?

Zu 1: Die heute übliche Interpunktion scheint auf Kritz zurückzugehen; wenigstens nimmt er sie in seiner Anmerkung zur Stelle für sich in Anspruch: «*servilibus officiis, intentum*. Pessime in omnibus editionibus haec tria vocabula comprehenduntur, commate post *intentum* posito, ita ut construatur: *aetatem agere agrum colendo aut venando*. Isto modo verba *ser. off. int.* enunciationem secundariam efficiunt, cum relicuis non satis coeuntem; nam liquet, ex auctoris mente *servilia officia* non diversa esse ab agricultura et venatione, sed haec ipsa hoc nomine nuncupari. Quod igitur sententia flagitat, grammatica autem vulgatae ratio non patiebatur, consequere interpunctione, ut fecimus, mutata; ita enim verba *serv. off.* appositionem faciunt ad praegressa, *intentum* pertinet ad gerundia, et *aetatem agere* absolute positum est.»¹⁴ In der einige Jahre vor Kritz erschienenen Ausgabe von Gerlach z. B. findet sich noch die gerügte Interpunktion und in seinem Kommentar zur Stelle die Erklärung «*servilia officia* venationem et agriculturam dixit, quod corporis viribus in his negotiis maxime utimur, sed ingenii viribus, ut supra docuerat, gloria quaerenda est»¹⁵. Aber nicht alle späteren Herausgeber haben die von Kritz vorgeschlagene Interpunktion angenommen. So druckt Jordan¹⁶ das Stück *neque vero bis agere* ohne Komma, und dieselbe Gestaltung bietet Hartmann im Gegensatz zu allen übrigen mir bekannten neueren Schulausgaben¹⁷. Leider ergibt sich daraus nicht mit Sicherheit, wie sie den Satz verstanden haben.

Zu 2: *aetatem* (oder *vitam*) *agere* hat – gegen Kritz – immer eine nähere Bestimmung¹⁸. Diese kann hier freilich durch *intentum* gegeben sein; aber es spricht einiges dafür, die Gerundia direkt von *aetatem agere* abhängen zu lassen. Sallust könnte sich auf die Rede des alten Cato ‘*De suis virtutibus contra Thermum*’ beziehen, Or. frg. 11, 1 Jordan (frg. 128 Malcovati) *ego iam a principio in parsimonia atque in duritia atque industria omnem adulescentiam meam abstinui (obstinui Ursinus obstinavi Lindsay) agro colendo saxis Sabinis silicibus repastinandis atque conserendis*. Zu vergleichen wäre ferner Cic. S. Rosc. 39 *qui ... in agro colundo vixerit* und Hyg. astr. 2, 25 *neque illo tempore ab hominibus exteris nationes bello lacessitas esse neque navigio quemquam usum, sed agris*

14 C. Sallusti Crispi Opera quae supersunt ... rec. ... Fridericus Kritzius vol. 1 (Leipzig 1828) 23.

15 C. Crispi Sallustii quae exstant recensuit notisque criticis instruxit Franciscus Dorotheus Gerlach (Basel 1823–27).

16 C. Sallusti Crispi Catilina Iugurtha Historiarum reliquiae potiores ... Henricus Jordanus recognovit (Berlin 1866; 3. Aufl. 1887).

17 C. Sallustius Crispus Coniuratio Catilinae Bellum Iugurthinum ed. Alfred Hartmann, Editiones Helveticae, series Latina 3 (Frauenfeld 1944).

18 ThLL 1, 1124, 75ff.; 1400, 5ff.

colendis vitam agere consuesse. Wenn Sallust also einfach hätte sagen wollen, dass er sich nicht habe entschliessen können, sein Leben mit Ackerbau und Jagen zu verbringen, wäre der Ausdruck *agrum colundo aut venando aetatem agere* tadellos, ein beigefügtes *intentum* überflüssig oder sogar störend.

Zu 3: Wie die Verbindungen *servile bellum* ‘Sklavenkrieg’ (Catil. 30, 2; so schon Cic. Verr. II 5, 7, *servili tumultu* Caes. Gall. 1, 40, 5) und *servilia alimenta* ‘Nahrungsration der Sklaven’ (Or. Lep. 11) zeigen, verwendet Sallust das Adjektiv im Sinne eines possessiven Genetivs. Noch kühner ist der Ausdruck *hostilia cadavera* (Catil. 61, 8). Es würde also dem Stilcharakter nicht widersprechen, wenn man *servilibus officiis* im Sinne von *servorum officiis* auffasst. Für die Verwendung der Junktur in neutralem Sinn findet sich ein deutliches Beispiel beim älteren Seneca, Contr. 10, 5, 16: *num, quisquis Olynthium servum habuit accusabitur quod civem in sua servitute tenuerit? si quis tunc inter necessaria servilium officiorum ministeria percussit aut cecidit, iniuriarum accusabitur?* Tacitus schreibt, wohl vom sallustischen Sprachgebrauch nicht unbeeinflusst, Ann. 4, 23, 1 *servilia imperia* ‘Sklavenherrschaft’, und über Britannicus, Ann. 12, 26, 2: *desolatus paulatim etiam servilibus ministeriis*, ‘der Dienste seiner Sklaven beraubt’. Drei weitere signifikante Stellen sollen noch zur Unterstützung dieser Möglichkeit angeführt werden: Julian. Dig. 29, 2, 45pr *aditio hereditatis non est in opera servili*, ‘eine Erbschaftsantretung gehört nicht zur Dienstleistung des Sklaven’; Colum. 11, 2, 44 *puerilis una opera iugerum vineti pampinabit*, ‘ein einziger Sklave kann pro Tag einen Morgen Rebland abranken’; S. C. Vell. (Dig. 16, 1, 2, 1) ... *neve in eas (sc. feminas) actio detur, cum eas virilibus officiis fungi et eius generis obligationibus obstringi non sit aequum ...*, ‘Dienstleistungen von Männern zu verrichten’. Die Verwendung des Adjektivs statt des Genetivs macht an einigen Stellen den Eindruck, fachsprachlich zu sein¹⁹.

Zu 4: Wenn das Ziel-Objekt beim adjektivisch verwendeten *intentus* nicht durch eine präpositionale Verbindung (*in* oder *ad* mit Akkusativ) angegeben ist, ist der Dativ üblich; jedenfalls war nirgends ein Hinweis auf einen durch die Form gesicherten Ablativ zu finden ausser Sall. Catil. 2, 9 *aliquo negotio intentus*, wo jedoch der alte Änderungsvorschlag *aliquo<i>* viel für sich hat²⁰.

19 Es sind ganz verschiedenartige Gründe, die zur Erklärung dieser interessanten Erscheinung angeführt werden können; hier genügt es, auf H. Haffter, *Untersuchungen zur altlateinischen Dichtersprache* (Berlin 1934) 121 Anm. 6 (über *erilis filius* u. ä.) und das Kapitel *Genetiv und Adjektiv* in E. Löfstedt, *Syntactica* 1² (1942) 107–124 zu verweisen.

20 Leider ist der Thesaurusartikel *intendo* in mehrfacher Hinsicht ungenügend; irreführend ThLL VII 1, 2118, 52 gerade das Zitat Sall. Catil. 2, 9. – Die Abgrenzung zwischen dem noch verbal verstandenen Partizip und dem Adjektiv ist nicht überall so sicher durchzuführen wie in *Iug. 94, 3 toto die intentos proelio Numidas habuerat*, wo *proelio* ein instrumentaler Ablativ ist, und *Iug. 76, 2 ubi oppidanos proelio intentos, simul oppidum ... munitum videt*, wo *proelio* als Dativ aufzufassen ist. In *Catil. 2, 9* müsste *intentus* noch verbale Kraft haben, wenn der Ablativ richtig ist, während in *Catil. 54, 4* (oben im Text) sicher ein Dativ vorliegt.

Die Gerundia an unserer Stelle mit einem Teil der Erklärer als Dative aufzufassen ist aber nicht ratsam²¹. Der Ausdruck *servilibus (= servorum) officii intentum* wäre zu vergleichen mit Catil. 54, 4 *negotii amicorum intentus*.

III

Aus der sprachlichen Untersuchung ergibt sich der Vorschlag, das von Kritz eingeführte Komma nach *officiis* wieder zu beseitigen, also das Satzglied *servilibus officii intentum* wieder zusammenzunehmen, jedoch – und das wäre das Neue – zu verstehen ‘voll beschäftigt mit den Dienstleistungen der Sklaven’, d. h. mit der Beaufsichtigung der Sklavenarbeit, einer Aufgabe, die Sallust als *dominus* nicht vernachlässigen dürfte. Es ist selbstverständlich, dass er als Alternative zur Historiographie nicht eigenhändige Betätigung im Ackerbau erwogen hat, so wie etwa Horaz sich gelegentlich auf seinem Sabinum Bewegung verschaffte, Epist. 1, 14, 39 *ridet vicini glaebas et saxa moventem*. Eine Verachtung der Beschäftigung mit der Landwirtschaft könnte dann nur noch aus Sallusts Wahl eines andern Lebensinhaltes erschlossen werden, nicht aus dem Wortlaut des so heftig umstrittenen Satzes. Doch sei nicht verschwiegen, dass die moderne Auffassung der Stelle schon für die Spätantike bezeugt ist: Symmachus schreibt mit moralischer Entrüstung, Epist. 68, 2: *recuso sententiam, quae rem venaticam servile ducit officium*.

21 Die von McGushin (o. Anm. 11) für Dativ des Gerundiums mit Akkusativobjekt angeführten Stellen Varro, *Ling.* 5, 137 und Liv. 21, 54, 1 sind nicht vergleichbar, weil es sich um finale Dative handelt.